

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Verlagspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 18 Hg., die Restzeile 45 Hg. / Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Hg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 13

Nummer 130

Altensteig, Donnerstag den 6. Juni 1929

52. Jahrgang

Die Pariser Einigung

Auch in der Marzfrage ein saules Kompromiß — Unterzeichnung am Freitag

In einer Vollziehung der Sachverständigen wurde am Dienstag festgestellt, daß eine Uebereinstimmung über alle wesentlichen Punkte erzielt ist, so daß Ende dieser Woche die Unterzeichnung des Schlußberichts stattfinden kann. Ein Redaktionsausschuß wird die letzte Hand anlegen.

Erst nach Veröffentlichung des Sachverständigenabkommens wird es möglich sein, das Ergebnis vollständig zu würdigen, obwohl die Hauptpunkte bekannt sind. Auch über die sogenannte Marzfrage ist eine Einigung erzielt, die darauf hinausläuft, sofortige Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien, wahrscheinlich in Brüssel, einzuleiten. Allerdings sind mit dieser Vereinbarung Bedingungen verknüpft, die noch einmal die ganze Hinterhältigkeit der Pariser Verhandlungen beleuchten. Es ist nach einem Hayesbericht bestimmt worden, daß bei diesen Marz-Verhandlungen keine gebietlichen Fragen aufgerollt werden sollen (Cuppen-Ratemedyl), und daß bis 1. September eine Einigung erzielt werden muß, andernfalls der Young-Plan nicht in Kraft tritt. Wenn die Darstellung richtig ist, bedeutet dies ein vollständiges Nachgeben Deutschlands gegenüber den unerhörten belgisch-französischen Forderungen. Man kann aber Deutschland doch nicht zwingen, daß die in der Inflationszeit nach Belgien verschobenen deutschen Markbestände einfach aufgewertet werden. Amerikaner und Engländer haben sich bei dieser Marzfrage neutral verhalten, aber die Belgier wurden neben den Franzosen auch von den Italienern unterstützt. In Brüssel triumphiert man über den vollen Erfolg in der Marzfrage, obwohl dieser im Schlußbericht der Sachverständigen nicht in Erscheinung tritt.

Die Regelung aller Kriegsfolgen dürfte mit der Beseitigung der Pariser Hindernisse leider noch nicht vollkommen sein, denn es haben ja noch die Regierungen auf einer Konferenz das Sachverständigenabkommen zu billigen und zu unterzeichnen. Man kann sich dabei schon auf allerlei Hindernisse gefaßt machen, wenn man weiß, daß Poincaré bei den Pariser Verhandlungen die größten Schwierigkeiten machte. Von einer endgültigen Lösung des Reparationsproblems kann deshalb noch nicht gesprochen werden, wenn jetzt auch mit großen Worten in der Weltpresse die Befriedigung über die vollständige Einigung in Paris zum Ausdruck gebracht wird. Die politische und wirtschaftliche Auswirkung der Konferenz bleibt abzuwarten. In Deutschland sollte man vorsichtig sein, jetzt schon Vorhofforderungen anzustellen, da die Wirtschafts- und Finanzlage in Deutschland in einem Maße deutlich wird, daß die Verantwortlichen immer lauter die Stimme für eine Reform der Reichsfinanzen erheben. Dies geschieht in einem Augenblick, wo wir uns anheiden, eine Belastung von 2 Milliarden Mk. aus eigener Entschliessung zu übernehmen und in der klaren Erkenntnis, daß das deutsche Volk diese Milliarden aufbringen muß, während wir sie bisher vom Ausland gepumpt haben. Das Spiel in Paris geht zu Ende, ein neues meldet sich an: die Konferenz der Regierungen.

Pariser Besprechungen

Paris, 6. Juni. Der Außenminister des „Matin“ veröffentlicht eine Art Epitaph zu den Arbeiten des Sachverständigenausschusses. Er schreibt, die Sachverständigen hätten unter unangenehmen Schwierigkeiten ihre Pflicht getan. Jetzt müßten die Regierungen und Parlamente auch ihre Pflicht tun.

Ende Juli Reparationskonferenz

Das „Echo de Paris“ nimmt an, daß nunmehr nach der Pariser Vereinbarung eine Reparationskonferenz in der Art, wie sie im August 1924 aus Anlaß des Inkrafttretens des Dawes-Plans stattgefunden hat, zusammenzutreten wird und meint, daß das gegen Ende Juli in London geschehen wird. Von anderer Seite wird als Konferenzort Hong genannt.

Londones Stimmen zur Pariser Vereinbarung

London, 5. Juni. Zur Pariser Vereinbarung sagt „Times“ in einem Leitartikel: Wie umständlich auch der Weg war, das Ziel ist erreicht, und das ist letzten Endes das Einzige, worauf es ankommt. Gegenwärtig läßt sich noch nicht voraussagen wie das Abkommen sich im einzelnen bewähren wird.

„Korninsoff“ laßt in einem Leitartikel: Die Sachverständigenkonferenz hat solange gearbeitet und ist durch so viele Krisen gegangen, daß die ganze Welt über die Nachricht von der allzeit Besichtigung ihrer Aufgabe aufatmet. Der deutsche Delegierte ist sicher unglücklich darüber, daß er sich bereit erklärt hat, so viel zu bezahlen, und die Gläubiger sind zweifellos unglücklich, weil sie nicht mehr erhalten können; aber letzten Endes ist es befriedigend, daß feste und regelmäßige Zahlungen gesichert sind.

Die Frage der belgischen Markbanknoten geregelt

Paris, 5. Juni. Die Frage der belgischen Markbanknoten ist geregelt worden und zwar auf der Grundlage der Vorschläge, die Reichsbankpräsident Dr. Schacht am 3. Juni in dem bereits veröffentlichten Brief an den Vorsitzenden der Reparationskommissionen Owen Young gemacht hat. Es handelt sich um rein finanzielle Verhandlungen, in deren Verlauf selbstverständlich territoriale Fragen nicht aufgeworfen werden können. Ferner ist bestimmt worden, daß die deutsch-belgischen Verhandlungen vor der Inkraftsetzung des Young-Planes zum Abschluß gebracht werden sollen und daß die Regelung auch dahin gehen könne, die Entschädigungsabläufe in Annuitäten in Anlehnung an das Zahlenschema des Young-Planes festzusetzen. Durch diese gestern nachmittag erfolgte Einigung ist das letzte Hindernis aus dem Wege geräumt.

Glückwünsche Hoovers und Stimson an Owen Young

Washington, 5. Juni. Präsident Hoover und Staatssekretär Stimson haben an den amerikanischen Präsidenten der Reparationskonferenz und seine Kollegen in Paris Telegramme geschickt, in denen sie die herzlichsten Glückwünsche zur Erzielung einer Lösung des Reparationsproblems aussprechen, die zur Stabilisierung der Weltwirtschaft und zur Wiederherstellung des Vertrauens unter den Völkern in gewaltigem Maße beitragen werde.

Ramsay MacDonald

Der Werdegang eines englischen Staatsmannes

Ramsay MacDonald ist zur zentralen Figur des englischen politischen Lebens geworden. Er ist eine der interessantesten Persönlichkeiten des heutigen England. In diesem Land, wo politische Gegner geachtet werden, wo Töchter und Söhne zu aktiven politischen Gegnern der Väter gehören dürfen, ohne daß die häusliche Harmonie dadurch gestört wird, in diesem geeigneten Land ist MacDonald heute Herr der politischen Situation. So verbittert die Konservativen über ihre Niederlage auch sein mögen — diese Erbitterung wird nicht von einem persönlichen Ressentiment gegenüber dem siegreichen Feind begleitet. Denn selbst die hierfürsorglichen Diehards, die Reaktionären unter den Reaktionären, wissen ausgezeichnet, daß das britische Weltreich bei MacDonald gut aufgehoben ist.

Bei aller Schärfe, die der politische Kampf auch in England erreichen kann, wird nie die Fairness, die Lauterkeit der Kampfmethoden, verlernt, wird keinen Augenblick vergessen, daß einem Gentleman gegenüber ein Gentleman steht. Ob Arbeiterparteilührer oder ultrakonservativer Tory — stets steht man bewundernd vor der persönlichen Noblesse, die das Wesen jedes englischen Politikers ausmacht. Die Erniedrigung des Gegners wäre in England Selbsterniedrigung. Denn es gibt für den sportliebenden Engländer keinen größeren Ehrgeiz und keine größere Ehre, als mit einem vollwertigen, ebenbürtigen Gegner zu kämpfen. Ein Politiker, der seinen Gegenspieler persönlich angreift, beschämmt sich selbst.

Diesem Geist der politischen Ritterlichkeit wird Ramsay MacDonald voll gerecht. Dieser Mann, der für viele als ein Umstürzler gilt, der der eigentliche Schöpfer der siegreichen Labour-Bewegung und der bewährte Führer der proletarischen Massen Englands ist, dieser Mann ist organisch mit der besten englischen Tradition verwachsen. Er stammt aus ärmlichen, kleinbürgerlichen Verhältnissen. In einer kleinen schottischen Stadt, Rossmouth, wuchs der heute 63jährige auf. In seiner Heimat hat er als Dorfschullehrer begonnen, um dann als Kontorist in der Londoner City sein hartes Brot zu verdienen, und um endlich als Privatsekretär eines Parlamentsmitglieds, des Liberalen Thomas Lough, sich den Weg zum politischen Aufstieg zu bahnen. Und doch ist in ihm nichts, was irgendwie an einen Emporkömmling und andererseits nichts, was an einen Abtrünnigen, an einen Verräter seiner Vergangenheit denken läßt, an einen, der seine Herkunft verneint und sich ihrer schämt. Unter den Aristokraten ist MacDonald ein Aristokrat, unter den Arbeitern — ein Arbeiter. Es ist nichts Gefälschtes an ihm. Die Ebenbürtigkeit mit jedem Volksgenossen ist bei ihm natürlich, ungezwungen, selbstverständlich.

Macdonald ist eine Persönlichkeit, ein Kopf, ein Charakter. Er verdankt seinen Aufstieg nur sich selbst. Er ist kein politischer Glücksfall. Er ist ein Mann der harten Arbeit, der keine Müdigkeit kennt, wenn es gilt, mit reinen Mitteln ein reines Ziel zu erreichen. Dabei ist MacDonald mit seinen 63 Jahren alles andere als ein robuster,

blühender Mann. Noch kürzlich hat er eine äußerst schwere Krankheit zu überstehen gehabt, deren Folgen sich in Augenblicken der Erregung immer wieder bemerkbar machen. Es hieß wiederholt, daß Macdonald wegen seiner gefährdeten Gesundheit von der politischen Arena zu verschwinden gedenke. Diese Nachrichten erwiesen sich aber bis jetzt stets als falsch. Die Willenskraft und die innere Disziplin halten Macdonald aufrecht. Sein politisches Temperament, seine große rednerische Gabe, sein Führergenie sind für die von ihm gegründete Partei unerlässlich. Man braucht ihn — also ist er da.

Macdonald gehört seit 1906 dem Parlament an. Das Zustandekommen und das stete Wachsen der Labour-Bewegung war sein Werk. Während des Krieges hatte Macdonald als Vertreter des radikalen Friedensgedankens Schweres auszustehen. Selbst das Gefängnis wurde ihm nicht erspart. Nach dem Krieg rückte Macdonald mit bewundernder Schnelligkeit in die erste Linie der englischen Staatsmänner vor. Im Jahre 1923 wurde er Premierminister, als Haupt der ersten Labour-Regierung. Schon im kommenden Jahre erfolgte sein Sturz durch die Neuwahlen und durch den Sieg der Konservativen. Es war eine harte Lehre für den Labour-Führer, eine Lehre, die ihm gerade jetzt besonders zunutze werden wird. Sein jetziges zweites Kabinett wird auf die mehr oder minder stillschweigende Unterstützung der Liberalen angewiesen sein. Die Lage Macdonalds ist nicht leicht und erfordert von ihm die größte Anspannung seiner Kräfte. Es wird eine Kampfregierung sein. Mit ihr will Macdonald sich die absolute Mehrheit im kommenden Parlament erkämpfen. Noch bevor Macdonald als Chef der Regierung vor das Unterhaus getreten ist, denkt er schon an die Neuwahlen. Wie viele Politiker gibt es, die nicht wissen, wie sie sich vor dem Gespenst der Neuwahlen verhalten können! Macdonald gehört zu ihnen nicht, denn er ist ein echter Staatsmann.

Macdonald übernimmt die Kabinettsbildung

London, 5. Juni. Macdonald, der Mittwoch vormittag in Windsor vom König in Audienz empfangen worden ist, hat den Auftrag zur Regierungsbildung übernommen.

Macdonald über seine Politik

Paris, 6. Juni. Macdonald hatte einer Mitarbeiterin des „Petit Parisien“ ein Interview gewährt, das Ausblick auf die künftige englische Politik unter der Regierung der Arbeiterpartei gibt. Macdonald betonte, daß die Arbeiterpartei eine praktische Wirtschaft- und Friedenspolitik nachdrücklich verfolgen werde. Hinsichtlich des Zusammenarbeitens der Nationen erklärte Macdonald: Es handelt sich nicht um Entente oder Bündnisse. Das sind Manifestationen einer veralteten Mentalität. Die Arbeiterpartei will eine ganz neue Vera europäischer Zusammenarbeit einleiten. Es soll keine Koalitionen, keine Geheimdiplomatie mehr geben, keine Verträge zugunsten eines Landes oder gegen ein Land. Das alles muß verschwinden. Das ist es, was man im Verhältnis der Völker zueinander braucht: Luft, Licht und guten Willen.

Die Regierungsbildung in England

London, 5. Juni. (Reuter.) Man glaubt hier zu wissen, daß Macdonald dem König die Namen einiger Mitglieder seiner Partei mitteilen wird, die er aufgefördert hat, seinem Kabinett beizutreten, doch wird die vollständige Ministerliste nicht veröffentlicht werden, bevor sie Macdonald dem König unterbreitet hat. Das wird wahrscheinlich am Samstag geschehen. Man betrachtet es als sicher, daß Snowden das Schatzkanzleramt übernimmt; aber die Besetzung des Postens des Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten gibt Anlaß zu allerhand Mutmaßungen. Es werden für diesen Posten u. a. die Namen Arthur Henderson und J. H. Thomas genannt.

In der heutigen Sitzung des Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei wurde beschlossen, einen Siegesfond zu begründen und die Bildung des zweiten Ministeriums der Arbeiterpartei entsprechend zu feiern.

Zusammentritt des neuen englischen Parlaments am 25. Juni

London, 5. Juni. Das neugewählte Parlament tritt am 25. Juni zusammen, doch wird die erste Woche lediglich mit der Erledigung von Formalitäten ausgefüllt sein. Erst in der darauf folgenden Woche wird das Parlament mit einer Thronrede, die das Programm der neuen Regierung bekanntgibt, formell eröffnet werden.



Neuer Ausbruch des Vesuv

Neapel, 5. Juni. Entgegen den Erwartungen hat die Tätigkeit des Vesuv am Mittwochabend außerordentlich zugenommen. Von 7.30 Uhr bis 9.15 Uhr überströmten gewaltige Lavamassen das ganze Kraterplateau und wälzten sich in breitem Strome in das Hüllental. Unter heftigen Schladen- und Aschentreuen erfolgte ein dreierlei Stunden lang dauernde Eruption. Infolge des Aschentreuens und der erneut strömenden Lava mußte man zahlreiche Touristen, die herbeigeeilt waren, um das Naturchaussee zu beobachten, veranlassen, umzukehren.

Die Orte Terzigno, Campitello, Boscoriale und Barre sind durch die riesigen Lavaströme, die den Kratern des Vulkans entströmen, bedroht. Die Behörden haben in aller Eile Hilfsmassnahmen ergriffen. Eine große Anzahl von Eisenbahnzügen wurde bereitgestellt, um die flüchtende Bevölkerung wegzubringen. Die Orte Barre und Terzigno sind bereits geräumt. Militär und Ingenieure sind in das gefährdete Gebiet entsandt. Auch aus den noch nicht unmittelbar gefährdeten Ortschaften zieht ein großer Teil der Bevölkerung in das Innere des Landes. Neapel ist von Flüchtlingen überfüllt.

Räumung des Dorfes Terzigno

Neapel, 5. Juni. Die Eruptionstätigkeit des Vesuv, die nach dem letzten Ausbruch gegen 9 Uhr abends ausgebrochen ist, hat sich im Laufe der Nacht mit solcher Heftigkeit wieder ausgeflammt, daß man sich entschlossen hat, das Dorf Terzigno, dessen erste Häuser bereits von der Lava bedeckt sind, vollständig zu räumen. Geleitet von Carabinieri, die darüber zu wachen haben, daß niemand in der Gefährzone zurückbleibt, verlassen die Einwohner die Häuser, viele unter Tränen, während in aller Eile die Akten der Bürgermeisterei und des Standesamts auf Lastkraftwagen geworfen und in Sicherheit gebracht wurden.

Neapel, 6. Juni. Das Observatorium auf dem Vesuv meldet in seinem Bericht von 7 Uhr vormittags, daß während der ganzen Nacht sehr starke Explosionen zu vernehmen waren, während die Öffnung des kleinen Eruptionskegels neue Lavaströme ausließ. In der Zeit von Mitternacht bis 1 Uhr morgens nahm die vulkanische Tätigkeit noch mehr zu und zwischen 4 und 4.30 Uhr morgens stiegen gewaltige Feuerfäden bis zu einer Höhe von 500 Meter auf.

Der amtliche Bericht über den Vesuvausbruch

Rom, 5. Juni. Der amtliche Bericht über die mitternächliche Eruption des Vesuv bestätigt, daß der Ausbruch rund eine Stunde von Mitternacht bis 1 Uhr morgens gedauert hat, eine ungewöhnlich lange Zeit. Die Feuerfäden, die der Vulkan ausspie, erreichte eine Höhe von 500 Meter, während die Rauchwolken eine solche von 2 bis 3 Kilometer erreichte. Der Krater ist immer noch ein Feuersee, aus dem die Lava mit großem Getöse in das Hüllental abfließt. Die Erschütterungen im Observatorium am Vesuv waren so stark, daß die Nadeln der Erdbebeninstrumente bis zu fünf Zentimetern ausschlugen. Ein baldiges Abflauen der Ausbruchstätigkeit läßt sich zurzeit noch nicht voraussagen.

Von Neapel aus ist der Vesuv, der sonst deutlich von der Stadt aus zu sehen ist nicht mehr zu erblicken, da ihn ungeheure schwarze Wolken voller Lavaasche verhüllen. Auch die Stadt liegt im

Schatten dieser Wolken. Die Stimmung in Terzigno ist verzweifelt. Die Bewohner räumen immer noch die Stadt und versuchen, ihre Habe in Sicherheit zu bringen. Von den Einwohnern der bedrohten Ortschaften werden große Prozessionen veranstaltet, denen die Heiligenbilder vorangetragen werden, die den Ausbruch des Vesuv von 1906 überdauert hatten. Die Stadt ist ohne Wasser, da das Wasserreservoir der Stadt zerstört worden ist. Die von der Regierung entsandten Truppen haben die Stadt besetzt, um Plünderungen zu verhindern. Der Bahnverkehr nach Terzigno ist unterbrochen worden, die Züge fahren nur bis Boscoriale.

Das Observatorium auf dem Vesuv meldet heute nachmittag, daß der Lavaerguß im Abnehmen begriffen ist. Der Eruptionskegel hat sich teilweise neu gebildet. In seinem etwa 100 Meter breiten Schlund ereignen sich immer noch starke Explosionen mit Auswurf glühenden Materials, das etwa 100 Meter vom Kegele entfernt niederfällt.

Staat und Kirche

Forderungen der preussischen Landeskirchen zum Konkordat Gleichzeitiger und gleichwertiger Vertragsabschluss — Der Grundgedanke der Parität

es. Im Hinblick auf die vor dem Abschluß stehenden Konkordatsverhandlungen der preussischen Staatsregierung mit der römischen Kurie haben die evangelischen Landeskirchen Preussens einen gemeinsamen Schritt beim preussischen Staatsministerium unternommen und in einem Schreiben noch einmal ausführlich ihre Forderungen auf gleichzeitigen und gleichwertigen Vertragsabschluss mit der evangelischen Kirche erhoben. Das Schreiben berührt einleitend den Schriftwechsel, der im Herbst v. J. zwischen den Kirchengemeinden und dem Staatsministerium geführt worden ist und fährt dann fort: „Nachdem inzwischen das Staatsministerium wie nach den Mitteilungen der Presse angenommen werden muß, zu einer Verständigung mit der Kurie gelangt ist, sehen wir uns genötigt, von der preussischen Staatsregierung eine bestimmte Erklärung darüber zu erbitten, ob sie nunmehr bereit ist, die im Herbst 1927 eingeleiteten und nach einigen Monaten ohne erkennbaren Grund eingestellten Verhandlungen wieder aufzunehmen mit dem Ziele, auch mit den evangelischen Kirchen zu einer vertragsmäßigen Regelung zu gelangen. Diese Verhandlungen könnten, soweit es an uns liegt, in kürzester Zeit zum Abschluß gebracht werden.“

Sinnfälliger ihrer grundsätzlichen Stellung zur Konkordatsfrage verweisen die Kirchen auf frühere Erklärungen und beharren sich besonders gegenüber den noch nicht bekannten Bestimmungen des Konkordats „volle Freiheit der Stellungnahme“ vor. „Daneben“, so fährt das Schreiben fort, „müssen wir aber für den Fall des Vertragsabschlusses mit der Kurie erneut die Forderung gleichzeitiger und gleichwertiger, dem Wesen der evangelischen Kirche entsprechender Verträge nachdrücklich wiederholen. Die Grundzüge der Parität, zu denen sich auch das Staatsministerium im Schreiben des Herrn Ministerpräsidenten vom 8. November v. J. ausdrücklich bekannt hat, würden in einem entscheidenden Punkte verfehlt sein, wenn der katholischen Kirche für ihre Organisation und die finanziellen Bedürfnisse ihrer Verwaltung eine vertragsmäßige Garantie gegeben würde, während die evangelischen Kirchen lediglich auf einseitig erlassene und deshalb auch der Möglichkeit einseitiger Aenderungen unterworfenen staatsgesetzliche Bestimmungen angewiesen wären.“

Zum Schluß geben die preussischen Landeskirchen die wichtige Erklärung ab, daß es nicht als Sicherung der Parität angesehen werden könne, wenn die Staatsregierung sich etwa grundsätzlich bereit erkläre, später, nach Verabschiedung des Vertrages mit der Kurie, auch mit den evangelischen Kirchen Verträge abzuschließen zu wollen.

Neues vom Tage

Ergebnislose Verhandlungen im Reichsbahnkonflikt

Berlin, 5. Juni. Heute fanden im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Ministerialdirigenten Dr. Neues Verhandlungen über die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs für den Reichsbahnbetrieb statt, die ergebnislos verliefen. Die Vertreter der Gewerkschaften erklärten, daß sie zu einer Verständigung bereit seien; daß gelang es nicht, die Reichsbahn zur Annahme des Schiedspruchs zu bringen. Die Entscheidung liegt nunmehr bei dem Minister.

Dr. Stresemann fährt zur Reichstagung

Berlin, 5. Juni. Reichsaußenminister Dr. Stresemann reiste Mittwochabend in Begleitung seiner Gattin, des Staatssekretärs der Reichskanzlei Dr. Bänder, des Pressesprechers Dr. Zschlin und des Legationsrats Dr. Redhammer nach Madrid. In Paris, wo er einige Stunden Aufenthalt hat, wird der Außenminister die Gelegenheit benützen, um im Hause der Deutschen Botschaft die Sachverständigen selbst zu sprechen und sich über die Formulierung des Berichts informieren zu lassen.

Selbstmord des Landrats von Wandersleben

Magdeburg, 4. Juni. In der Nacht zum Dienstag hat sich der Landrat des Kreises Wandersleben, Kehlring, der der S.P.D. angehört, in seinem Dienstzimmer erschossen. Darüber schreibt die Magdeburger Volkstimme, daß führenden Parteigenossen der leidende Zustand Kehlring's seit längerer Zeit aufgefallen sei und man ihm in freundschaftlicher Weise nahegelegt habe, einmal für längere Zeit die Dienstgeschäfte abzugeben. Zu diesem Zweck hatte man ihn zu einer Aussprache nach Magdeburg gebeten. Kehlring reiste aber nicht ab, sondern erschoss sich nachts in seinem Dienstzimmer.

Generalgespräch des Zigeunerhauptmanns

Aus Kaschau wird berichtet: Die Montagverhandlung im Prozeß gegen die Zigeuner begann mit einer Senktion, da der Präsident des Gerichtshofes eingangs die Mitteilung machte, daß der Zigeunerhauptmann Fille ein umfassendes Geständnis abgelegt habe. Der Präsident hat sich am Samstag nach Schluß der Verhandlung in die Zelle Fille's begeben, da er den Eindruck hatte, daß Fille wahrere Dinge über seine Untaten zeige. Tatsächlich traf er Fille in sehr gedrückter Stimmung an, und der Zigeunerhauptmann gestand dem Präsidenten alle sechs Morde ein, die ihm zur Last gelegt werden. Das Geständnis erfolgte unter vier Augen.

Schwere Explosion in Jenauf — 11 Tote

Andine, 5. Juni. Ein zur Aufbewahrung von Sprengstoffen der Kriegsverwaltung bestimmter, im Dorfe Tauriani bei Spilimbergo gelegener Lagerstuppen geriet aus unbekannter Ursache in Brand und slog in die Luft. 11 Arbeiter wurden getötet, 6 schwer und 7 leichter verletzt.

Deutschnationale Stimmen für Panzerkreuzer

Berlin, 6. Juni. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ beschlossen, der zweiten Baurate für den Panzerkreuzer A ihre Zustimmung zu erteilen. Dieser Beschluß hat insofern erhebliche politische Bedeutung, als durch die Stellungnahme der Deutschnationalen die Bewilligung der Baurate auch dann gesichert ist, wenn die Sozialdemokraten sie ablehnen. — Im deutschnationalen Lager waren, dem genannten Blatte zufolge, gewisse Tendenzen zu verzeichnen, die darauf abzielten, in Ausnutzung aller oppositionellen Möglichkeiten die Regierung dadurch in ernste Schwierigkeiten zu bringen, daß man der Koalition die Auseinandersetzung

Elsje Ranin

Ein kleiner Roman von Sven Elsek

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) (12. Fortsetzung.)

Doch Elsje schüttelte traurig das Haupt. Sie schwieg. Da beugte sich Jörg zu ihr und küßte sie auf die Stirn. „Geh' schlafen, Elsje! Und wenn der Morgen kommt, dann ist's schon nicht mehr so weh in dir. Und im nächsten Jahre, wenn der Frühling über's Meer kommt, dann ist's längst wieder heiter in dir. Also geh' jetzt! Sonst sehen uns noch die Leute, die vom Tanz kommen. Und nachher schwären sie über die seltsame Braut Elsje Ranin.“

Elsje sah traurig auf Jörg. „Du willst mich fortjucken, Jörg?“ Jörg wurde tief-ernst. „Sonst muß ich jetzt gehen!“

Da wandte sich Elsje langsam von Jörg ab. Sie lehnte den Kopf an die Birke, und weinte immerzu.

Immer noch war die Nacht hell. Doch vom Meere her kam ein feiner, kühler Wind.

„Gute Nacht, Elsje!“ sprach da Jörg. „Gute Nacht, Jörg!“

Jörg stand stumm da. Er sah schmerzlich auf Elsje. Die hörte nicht auf mit weinen. Sie würde wohl auch noch an anderen Tagen weinen. Das meinte Jörg.

Schweigend hob er die Arme nach Elsje. Doch sie weinte regungslos.

Da wandte sich Jörg traurig um. Und langsam ging er von Elsje Ranin weg.

Berweint kam ihm die Nacht vor. Wehmut schien über den Dünen zu liegen.

In Jörgs Gesicht begann es zu zucken. Heimlich fuhr er sich mit der Hand über die Augen.

Jemand etwas rüttelte wehvoll in seinem Innern. Als er noch bei der schmerzvollen Elsje Ranin stand, hatte er sich dagegen gewehrt. Denn sonst wäre es wohl noch trauriger in Elsje Ranin geworden.

Nun drückte es ihn immerzu. Die Nacht war ganz still. Schneller schritt er nach Hause.

Und als er in seinem Zimmer angekommen war, warf er sich schluchzend auf das Bett.

Am anderen Morgen, als die Sonne aus dem Meere stieg, fand man den blöden Bartel tot an der Kirche liegen.

Zusammengekrümmt lag er da. Die Hände waren verkrampft. Die Augen waren weit aufgerissen, und an der rechten Schläfe haßete ein wenig geronnenes Blut; sonst war an ihr nur ein kleiner dunkelblauer Fleck zu sehen.

Zwei junge Frauen fanden ihn. Sie schrien laut auf. Der Schrei wuchs fort durchs ganze Dorf. Und bald standen unzählige Menschen an der Kirche und murmelten laut.

Man zerrte und drängte sich vor der Leiche. Rufe wurden laut. Flüche brausten auf.

„Der Bartel ist erschlagen!“ Unheimliches Koch durchs Dorf.

Die Kreuze auf dem Friedhof an der Kirche sahen unbeweglich drein. Sie standen an den Häuptern von Toten.

Wald würde sich ein neues Kreuz zu ihnen gesellen.

Zwei Fischer hoben die Leiche auf und trugen sie ins nächste Haus. Dort legte man sie auf den Boden und stellte zwei brennende Kerzen neben das Haupt des toten Bartel.

Die Menge war nachgedrängt. Man schob sie jetzt wieder aus dem Hause hinaus. Draußen redete sie unaufhörlich und erregt weiter.

Wer hatte denn den Bartel erschlagen?

Wie geht, sprang diese Frage plötzlich von Mund zu Mund. Ernst fragten die Männer, laut die Frauen. Und lallend kam die Frage sogar aus Kindermund.

Und eigentümlich kam Antwort. Erst ungewiß-tastend, dann immer sicherer und stärker.

Ein junges, dunkles Weib schrie auf.

„Gestern abend beim Tanz hat der Jörg den Bartel geschlagen. Und der Bartel hat dann über die Elsje Ranin geschrien. Da ist der Jörg auf ihn losgestürzt. Aber der Bartel ist entwischt.“

Erstaunte Gesichter sah man, Augen wurden fragend weit aufgerissen. Wirre Worte haßeten durch die untuhige Menge.

Der Jörg Aber?

„Es würd' dem Heiligen gar nicht gut stehen, wenn er den Bartel erschlagen hätt'“, grinst der dicke Danko, der zwischen vier Weibern stand.

Da rannte hinten Karj Weeg die Dorfstraße herunter. Sein Haar wehte. Er stürzte auf die Menge zu.

Wieder schrie das junge Weib auf: „Der Karj Weeg hat gestern abend auch den Bartel angefallen!“

Da griff man Karj Weeg schnell. Männerarme packten ihn, daß er sich kaum rühren konnte.

Karjs Gesicht war dunkelrot. Er zerrte an den Armen, die ihn hielten.

„Was wollt ihr von mir?“ schrie er.

Da sprach einer der Fischer ruhig zu ihm: „Der Bartel ist diese Nacht erschlagen worden.“

Karj erblähte. „Wirt sah er sich um. Seine Brust ging heftig. „Ich weiß nichts von Bartel“, rief er dann.

Rüchend drängte sich ein altes Weib heran. „Du bist doch gestern abend mit dem Jörg und der Antje Warren nach Hause gegangen.“

Karj sah das Weib ruhig an.

„Der Jörg hat erst die Antje heimgebracht und dann mich!“

Das Weib wich nicht von Karj. Die Menge wurde still und gespannt.

„Und hernach?“ fragte einer der Fischer an Karj's Armen.

„Hernach ist der Jörg allein nach Hause gegangen“, erwiderte Karj. Er kniff das Gesicht ein wenig zusammen, denn die Griffe an seinen Armen schmerzten.

Da rief das junge Weib wieder: „Dann hat der Jörg den Bartel erschlagen! Hört ihr's!“

Die Menge wurde wieder laut wie die Meute kurz vor dem Fang des Wildes. In Karjs Gesicht aber trat plötzlich Angst. Dann schrie er, so laut er konnte:

„Das ist nicht wahr! Der Jörg hat den Bartel nicht erschlagen!“

Doch der Fischer zerrte ihn unwillig am Arm.

„Schweig! Wir werden sehen, wer den Bartel erschlagen hat.“

Dann trieben die beiden Fischer den Karj vorwärts. Sie gingen die Dorfstraße hinab. Die Menge zog erregt hinter ihnen her. Man ging auf Jörgs Haus zu. Drei junge Fischer sprangen hinein. Sie poßten laut an Jörgs Tür. Innen regte sich etwas. Dann kamen schwere Schritte auf die Tür zu.

„Was ist?“ fragte Jörgs Stimme von innen.

„Nach' auf, Jörg! Du sollst uns einmal Rede stehen!“ Langsam öffnete Jörg die Tür. Er war erstaunt, als er die drei Fischer vor sich sah. Ruhig blinnte er sie an.

„Was wollt ihr von mir?“

Da sprach einer der Fischer mit fester Stimme: „Der Bartel ist heute nacht erschlagen worden.“

Jörg blieb völlig ruhig. „Der Bartel?“ Die Fischer wurden ein wenig unsicher.

„Ja, der Bartel. Und der Verdacht ist auf dich gefallen.“ (Fortsetzung folgt.)



über den Panzerkreuzer aufschob oder gar die Ablehnung der zweiten Bauart herbeiführte.

Graf von Welczek und Staatssekretär von Schubert bei Primo de Rivera

Madrid, 5. Juni. Primo de Rivera hat heute den deutschen Botschafter Graf v. Welczek empfangen, der ihm den Führer der deutschen Botschaftsdelegation, Staatssekretär von Schubert, vorstellte.

Deutscher Reichstag

Eine deutliche Erklärung zur Wirtschaftspolitik

Berlin, den 5. Juni.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Roenen (Kom.) meint, die Vorlesung des Reichswirtschaftsministers habe gezeigt, daß sich die Regierung ganz im Sinne der großen Konzerne und Kartelle fühlt.

Abg. Bentzen (D.Dp.) dankt dem Minister für die Stellungnahme zu den Räten des Mittelstandes.

Abg. Bremer (S.P.) führt aus, der Mittelstand ließe den Ankündigungen der Regierung recht skeptisch gegenüber.

Abg. Meier (Dem.) erklärt, die Demokraten würden auch nur einem Verhandlungsergebnis zustimmen, das nach nationalen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten für Deutschland tragbar ist.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erklärt zu den gestrigen Ausführungen des Abg. Rejzner-Jung: Ich habe der Wirtschaft gebietet mit der Vorbereitung der Pariser Konferenz zur Revision des Dawesabkommens.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erklärt zu den gestrigen Ausführungen des Abg. Rejzner-Jung: Ich habe der Wirtschaft gebietet mit der Vorbereitung der Pariser Konferenz zur Revision des Dawesabkommens.

Eine Debatte über die Luftfahrt

Berlin, 4. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstags setzte in seiner Abend Sitzung die Einzelberatung des Verkehrsetats beim Luftetat fort.

Abg. Dr. Köhler (S.) kritisiert, wie schwer genaues Material und Auskunft von der Luftfahrtabteilung zu bekommen gewesen seien.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. Juni 1929.

42. Landesturnfest in Heilbronn. Nach den bisher eingegangenen Meldungen beteiligten sich am Riegenturnen 297 Männer und 84 Frauen mit insgesamt 9000 Teilnehmern.

Calw, 5. Juni. Die Obstblüte ist nun vorüber. Der Mai hat ein so gutes Wetter gebracht, wie es auf Bestellung nicht hätte besser sein können.

Freudenstadt, 5. Juni. (Tödlischer Unfall.) Auf der Straße nach Ach fuhr abends der ledige, 27 Jahre alte Ernst Schmid, Landwirt von Hallwangen.

Freudenstadt, 3. Juni. (Autobrand.) Auf der Murgaltstraße geriet gestern abend der Motor eines von Wagbühl nach Singen fahrenden Lastautos mit Anhänger in Brand.

Stuttgart, 5. Juni. (Ehrenmal.) Am Sonntag, den 9. Juni, vormittags 1 Uhr, findet im Ehrenhain des Waldfriedhofs unter Beteiligung der Behörden und der 1. Kompanie der 5. Kraftfahrabteilung als Traditionskompanie die Enthüllungsfest für ein Ehrenmal der Kraftfahrtruppen statt.

Tagung. Der Reichsverband des deutschen Elektro-Installeurgewerbes, Landesverband Württemberg und Baden e. V., hält in der Zeit vom 22. bis 24. Juni d. J. seine 5. Jahreshauptversammlung in Stuttgart ab.

Der Luftverkehr. Nach dem Geschäftsbericht der Luftverkehr Württemberg A.G. für 1928 ist die Zahl der planmäßigen Flüge von 3395 auf 3314 zurückgegangen.

Ein neues Hochhausprojekt. Wie der Schwäb. Merkur erzählt, wollte die Brauerei Wulle am Kerkerplatz ein etwa 50 Meter hohes Turmhaus erstellen.

Tauberhofsheim, 5. Juni. (Beim Böllerschleßen getötet.) Beim Gauschießen der Kleinfalken-Schießvereine des Tauberlandes in Dittelhausen wurde der 22 Jahre alte Josef Schreck durch einen explodierenden Böller so unglücklich am Kopf getroffen.

Friedrichshafen, 5. Juni. (Neues Bodenseeschiff.) Das bei der Bodanwerft in Reichenau im Bau befindliche Motorfährrschiff „Schussen“ der Reichsbahndirektion Stuttgart geht seiner Vollendung entgegen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande

Die Stuttgarter Straßenbahn soll von Zuffenhausen über Kornal nach Dillingen geführt werden.

Bei den Bauarbeiten am Kedar in Cannstatt stürzte in der Nähe der Wilhelmbrücke eine Lokomotive eines Bauzuges in den Kedar.

In Weill im Dorf schlug der Blitz in das Rathaus ein, ohne größeren Sachschaden anzurichten.

In Tübingen O.A. Rottweil wurde der Landwirt Jost Georg Bölle beim Futterholen vom Wagen geschleudert, und von seinem Pferd geschlagen, was seinen Tod herbeiführte.

Der Motorradfahrer Josef Hund von Kallwangen fuhr auf der Eisbrücke bei Ravensburg auf einen eisernen Pfeiler und erlitt eine lebensgefährliche Kopfverletzung.

In Biberach fuhr Karl Gerber von Kallwangen mit seinem Motorrad an einen Baum und erlitt einen schweren Schädelbruch.

In Gutensell O.A. Biberach ist die Heinsenfabrik von Albert Jäckle vollständig niedergebrannt.

In Ziehlach O.A. Waldsee hatte sich der 46 Jahre alte Knecht Rothelmer ein Stück Zahn ausgehoben und suchte mit einer Feile den Zahn abzustumpfen.

Der Reichswehrsoldat, der bei einer Schlägerei auf dem Reimer Hofsekt schwer verletzt wurde, ist seinen Verletzungen im Krankenhaus Neu-Ulm erlegen.

Die Selbstmordsuche geht im Lande um. In Heilbronn hat sich eine 72 Jahre alte Witwe durch Einatmen von Leuchtgas getötet.

Die Untersuchung der Luftschiffmotoren

Friedrichshafen, 5. Juni. Vom Luftschiffbau Zeppelin erfahren wir, daß die Untersuchungen der Kurbelwellenbrüche schon seit acht Tagen in systematischer Weise durchgeführt werden.

Aus dem Gerichtssaal

Eine 22jährige wegen Straßenraubs in Männerkleidern vor Gericht - Bewährungsfrist mit Heiratsverbot

Berlin, 5. Juni. Wegen schweren Straßenraubs wurde heute die 22jährige Verkäuferin Gertrud Bembelid unter Zustimmung mildernder Umstände zu der Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Buntes Allerlei

Fischfang mit Abdraparaten

Im Kampf gegen die „Unterseebooter“ erfinden die Engländer während des Krieges eigenartige Abdraparate, mit denen es möglich war, die Anwesenheit von Unterseebooten, ihre Fahrtrichtung und Tiefe festzustellen.

Aus dem Nachlaß des südafrikanischen „Diamantenkönigs“, des Multimillionärs Sir Joseph Robinson, wird jetzt in London ein Buch, „Memoiren, Ainen und Millionen“, veröffentlicht.



der erzählt, dessen Held Robinson war. Er war der Besitzer weiter Landstrecken bei Kimberley. „Eines Morgens bei Sonnenaufgang“, schreibt er, „wurde ich durch ein lautes Geräusch geweckt, und als ich aufstand, sah ich, wie meine Leute in großer Erregung herbeiliefen. Einer von ihnen hatte einen großen Diamanten gefunden. Was wollen Sie mir dafür geben?“ fragte er. „Ich will dir zehn Kühe geben.“ „Angenommen.“ Sie stoben wieder davon und brachten mir nun Diamanten jeden Tag. Robinson fandte die ersten südafrikanischen Diamanten nach Europa, die großes Aufsehen erregten. Wie er berichtet, hätte man damals das ganze Diamantengebiet für 100 000 Mark kaufen können, aber niemand wollte so viel Geld anwenden, weil man zu den Funden nicht das nötige Vertrauen hatte. Da er selbst die Lage richtig erkannte, brachte er es bald zu ungeheurem Reichtum.

Handel und Verkehr

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 5. Juni. Weizen märk. 213 bis 217, Roggen märk. 180—188, Futtergerste 175—182, Hafer märk. 180—190, Weizenmehl 24—28,50, Roggenmehl 25,50—27,50, Weizenkleie 11,75—12, Roggenkleie 11,75—12, Viktoriaerbsen 41 bis 48, kleine Speiserbsen 28—34, Futtererbsen 21—23. Allgemeine Tendenz: konstant.

Wäpste

Bellbronner Schlachtviehmarkt vom 5. Juni. Zufuhr: 2 Ochsen, 7 Bullen, 87 Jungrinder, 12 Kühe, 112 Kälber, 245 Schweine. Preise: Ochsen a 52—53, Bullen a 49—51, b 46 bis 47, Jungrinder a 56—58, b 52—54, Kühe a 32—36, b 25—28, Kälber a 79—81, b 75—77, c 68—70, Schweine a 71—73, b 66 bis 68, c 60—62 Mark. Marktverlauf: lebhaft.

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 4. Juni. Zufuhr: 3 Ochsen, 6 Bullen, 12 Kühe, 13 Rinder, 179 Kälber, 228 Schweine. Preise: Ochsen a 50—54, Bullen a 44—46, b 40—42, Kühe b 28—32, c 16—26, Rinder a 52—54, b 46—48, Kälber a 78—82, b 74—76, Schweine a 71—73, b 66—70 Mark. Marktverlauf: In allen Gattungen mäßig belebt.

Rundfunk

Freitag, 7. Juni: 10.30 Uhr Schallplatten, 11.00 aus der Gewerkschafts-Eröffnung der Metalla; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.00 Wetter, anshl. Schallplatten; 13.45 Nachrichten; 15.45 Blumenkunde 16.15 nach Frankfurt: Nachmittagskonzert; 18.00 Konzert der Funktastler; 18.30 Vortrag: Schwäbische Hochzeitsbräute; 19.00 Vortrag: Die Philosophie Kant's, I. Der kategorische Imperativ; 19.30 Vortrag: Rückblick auf das Wetter; 19.50 Zeit, Wetter Ueberblick über die Hauptveranstaltungen; 20.00 aus Mannheim: Konzert; 21.15 aus Stuttgart: Rezitationsstunde; 22.00 aus Mannheim: (Konzert der Bläservereinigung) Jazz auf zwei Flügeln und Songs; 23.00 aus Stuttgart: Nachrichten, Sportberichter.

Letzte Nachrichten

Die Zukunft der Getreidewirtschaft. — Der Sachverständigenausschuss an der Arbeit

Berlin, 6. Juni. Das Reichskabinett hatte, wie gemeldet, anfangs dieses Monats einen besonderen Sachverständigenausschuss bestellt, der dem Reichskabinett über die Behandlung des Brotgetreides bei der Ausgestaltung der deutschen Zoll- und Agrarpolitik Vorschläge machen soll. Der Sachverständigenausschuss ist, laut „Vorwärts“ bereits zu einer ersten Sitzung zusammengetreten. Er tagte unter dem Vorsitz des Präsidenten Brandes vom deutschen Landwirtschaftsrat.

Werkspionage in Saarbrücken

Saarbrücken, 5. Juni. Die hiesige Kriminalpolizei hat eine groß angelegte Werkspionage, durch die eine Fabrik für Kühlmaschinen und Kühlanlagen geschädigt worden ist, aufgedeckt. Ein Ingenieur der Fabrik, der ein

neues Fabrikationsverfahren an eine Straßburger Konkurrenzfirma verraten hatte, wurde verhaftet. Bei dem Straßburger Helfer, der ebenfalls verhaftet wurde, fand man einen Teil der Originalpläne. Die Vernehmungen förderten weiteres Material zutage, das darauf hindeutete, daß die Angelegenheit auch nach Dresden, Stuttgart und Chemnitz hinüber spielt. In Chemnitz wurde auf Veranlassung der Saarbrücker Untersuchungskommission, die im Flugzeug die genannten Städte aufgesucht hatte, eine dritte Verhaftung vorgenommen. Auch nach Oslo sollen Pläne geschickt worden sein. Die Kommission ist bereits nach dort unterwegs.

Schiffskatastrophe. — Ungeblüh 700 Personen umgekommen

London, 5. Juni. „Exhange Telegraph“ meldet aus Tokio, daß der japanische Dampfer „Wugomaru“ bei der Küste von Kamtschatka in Brand geraten und untergegangen sein soll. Man fürchtet, daß die Mannschaft und die Passagiere, insgesamt 700, meist Japaner und Russen, bei dem Unglück ums Leben gekommen sind.

Explosion in einer amerikanischen Fabrik

New Orleans, 5. Juni. Durch eine Explosion der Ammoniak-Anlage einer Fabrik chemischer Erzeugnisse in der Nähe von Harvey in Louisiana wurden elf Personen schwer verletzt. Die Fabrik wurde zerstört.

Wahrscheinliches Wetter für Freitag

Für Freitag ist fortschreitende Besserung und Erwärmung in Aussicht zu nehmen, obwohl die nördliche Depression noch immer auf die Wetterlage in Deutschland drückt.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Knaurs Standard-Bände

find die schönsten und billigsten Bücher! Zu Geschenkzwecken ganz besonders geeignet:

In unserer Buchhandlung sind u. a. vorrätig:

- Bismarck, Gedanken und Erinnerungen
3 Bände vollständig in einem Band (752 Seiten)
- Kant, Kritik der reinen Vernunft (616 Seiten)
- Gustav Freytag, Soll und Haben Roman (784 Seiten)
- Gustav Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit (866 Seiten)
- Conr. Ferd. Meyer, Sämtliche Werke 2 Bände (1566 Seiten)
- Gottfr. Keller, Der grüne Heinrich Roman (875 Seiten)
- Lj. Fontane, Vor dem Sturm Roman (640 Seiten)
- Ganghofer, Die Martinsklause Roman (516 Seiten)
- Ganghofer, Schloß Hubertus Roman (512 Seiten)
- Dante, Die göttliche Komödie Mit Bildern von Doré (540 Seiten)
- Carlyle, Friedrich der Große (745 Seiten)
- Knut Hamsun, Das letzte Kapitel (524 Seiten)
- Dostojewski, Die Brüder Karamasow Roman, 2 Bände (1092 S.)
- „ Erniedrigte und Beleidigte Roman (558 Seiten)
- „ Schuld und Sühne Roman (730 Seiten)

2.85
RM.
pro Band

Die Bücher sind vorbildlich ausgestattet und auf gutem Papier gedruckt.
— Einband Ganzleinen —

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Altensteig
heute Donnerstag eingetroffen:


Fischfilet
bratfertig
1 Pfund 60 S

bei
Hr. Burgard Jr.
Forstpreislisten

empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Jüngeren, tüchtigen
Säger
sucht
Sägewerk Berneck.

Eimmersfeld.
Eine 37 Wochen trüchtige

Kalbin

verkauft
Rth. Schalle,
Gemeindepfleger.

Allen Auslandschwaben

dient die alleingeführte Wochen-
gabe des Schwäbischen Merkur für das
Ausland. Wenn Sie einen Ihnen ver-
wandten, befreundeten oder bekannten
Landsmann im Ausland haben, dann
geben Sie dessen genaue Adresse dem
Schwäbischen Merkur, Stuttgart, König-
straße 20, und es geht auch an ihn der

Gruß der Heimat!



Infolge Wegzugs meiner Schwester, verkaufe ich sofort ihr
auf Markung Altensteig-Dorf gelegenes



Wohnhäusern

gegen Barzahlung.

Warster zur Baiermühle.

Gute und erprobte Heilkräuterbücher

- Chrut und Uchrut**
von Pfarrer Joh. Künzle — 80
- Bilderatlas dazu** 1.20
- Blütenlese**
aus „Salvia“ Monatshefte für
giftfreie Kräuterheilkunde — 80
- Trost der Kranken**
von Bruder Aloysius 1.—
- Atlas der wichtigeren
Heilpflanzen** 1.30

empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung,
Altensteig.

Kammerjäger Fiand

kommt die nächsten Tage nach hier und Umgebung und vertilgt
Wanzen, Ratten, Mäuse, Schwaben, Rassen
sowie sonstiges Ungeziefer unter schriftlicher Garantie.
Bestellungen bitte gef. durch die Geschäftsstelle des Blattes.

Für die Zeit des Frühjahrs-
hausputzes empfehlen wir

Küchenspitzen und buntes Fensterpapier

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

